



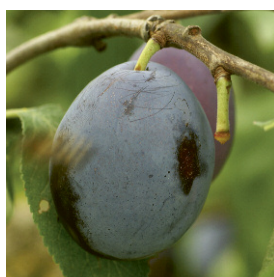
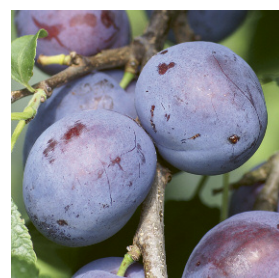
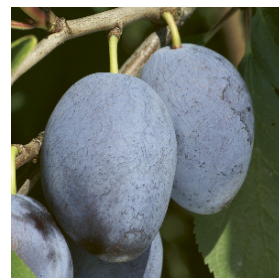
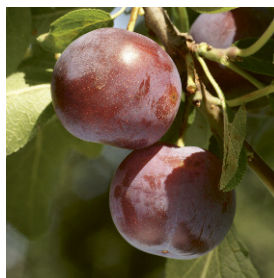
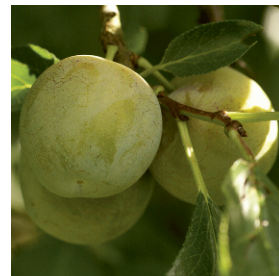
FRUCTUS-Sortenliste Feldobstbau

Robuste Pflaumen- und Zwetschgensorten

Zwetschgen und Pflaumen lassen sich auch als Hochstamm-Bäume kultivieren. Für diese Anbauform ist jedoch die Wahl passender Sorten ein wichtiger Faktor für das Gelingen: Nur Sorten, die gegenüber Krankheiten robust sind, sollten als Feldobst auf Hochstammbäumen gepflanzt werden. Denn diese können weniger gut gegen Krankheiten und Schädlinge geschützt werden als Niederstammbäume.

FRUCTUS hat aus der Vielfalt alter und seltener Sorten eine Auswahl geeigneter Sorten für den Anbau als Hochstamm getroffen und stellt diese 15 Sorten in dieser Broschüre vor.

Für einen erfolgreichen Anbau ist nebst der Sortenwahl auch der passende Standort wichtig. Zwetschgen und Pflaumen sind dankbar für viel Licht und Wärme, der wichtigste Faktor für die Aromabildung ist die Sonne. Bezüglich Bodeneigenschaften sind Zwetschgen und Pflaumen recht anspruchslos. Sie ziehen sogar eher magere Standorte den gut versorgten, stark wüchsigen Böden vor.



Die Erarbeitung der «FRUCTUS-Sortenliste Feldobstbau: Robuste Zwetschgensorten» wurde unterstützt von der VALÜNA STIFTUNG, Vaduz.

Anna Späth
Bärtschis Frühzwetschge
Belle de Paris
Bühler Frühzwetschge
Ersinger Frühzwetschge

Fellenberg
Grosse grüne Reineclaude
Hauszwetschge
Herman
Kirkespflaume

Löhrpflaume
Mirabelle von Flotow
Mirabelle von Nancy
Pruneau de Chézard
Wangenheimer

Zwetschge oder Pflaume

Aus botanischer Sicht werden bei den Pflaumen (*Prunus domestica*) verschiedene Unterarten unterschieden. Dies sind die Zwetschgen, die Edel-Pflaumen inklusive Reinclaude, die Mirabellen und die Zibarten. In der Umgangssprache werden Zwetschgen und Pflaumen aber meist aufgrund ihrer Fruchteigenschaften und der Verwendung eingeteilt. Als Zwetschgen gelten Früchte von meist länglich-ovaler, oftmals zugespitzter Gestalt. Pflaumen hingegen sind rundlich bis oval und haben ein weiches Fruchtfleisch sowie eine deutlich ausgeprägte Bauchfurche. Sie sind sehr saftig, zerfallen beim Kochen schnell und werden dabei oft etwas sauer.

Bei vielen Sorten ist eine eindeutige Unterscheidung aber kaum möglich, da es sich um Kreuzungsprodukte zwischen Sorten verschiedener Gruppen handelt.

Auswahl der Sorten

Für die vorliegende Liste hat FRUCTUS aus der Vielfalt von vorwiegend alten Zwetschgen- und Pflaumensorten eine Auswahl von 15 Sorten getroffen, welche sich für den Hochstamm-Anbau eignen. Dabei wurden folgende Kriterien stark gewichtet:

- Robustheit gegenüber den wichtigsten Krankheiten
- Gute Nutzungseigenschaften

Als Basis für diese Wahl dienten folgende Daten:

- Erkenntnisse aus langjährigen Feldbeobachtungen
- Ergebnisse aus NAP-PGREL Projekten zur Inventarisierung, Beschreibung und Nutzung von Obstgenressourcen (NAP-PGREL = Nationaler Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft)
- Beschreibungen aus pomologischer Literatur

Es ist jedoch zu beachten, dass auch eine robuste Sorte von Krankheiten befallen werden kann, die Gefährdung ist unter anderem von Standort- und Witterungsbedingungen abhängig.

Wichtige Schädlinge und Krankheiten

Kirschessigfliege (KEF)

Seit einigen Jahren gefährdet die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) die Steinobstproduktion. Ganz besonders davon betroffen ist die Produktion auf Hochstammbäumen, da diese – wenn überhaupt – nur mit sehr hohem Aufwand gegen den Schädling geschützt werden kann. Die Kirschessigfliege gefährdet zwar nicht den Baum, die Früchte werden jedoch ungeniessbar.

Zwetschgen und Pflaumen sind durch die KEF etwas weniger stark betroffen als Kirschen. Wie erfolgreich Hochstammzwetschgen angebaut werden können, hängt nicht zuletzt davon ab, wie gross der Druck durch den Schädling am entsprechenden Standort ist. Dieser Druck ist standortabhängig, es ist aber anzunehmen, dass der Druck höher ist, wenn im näheren Umkreis der Zwetschgen und Pflaumen viele Kirschen, Beeren oder Holunder stehen, die nicht durch Netze von der KEF geschützt werden.

Sharka (Plum pox virus)

Sharka, eine der wichtigsten Viruskrankheiten beim Steinobst, verursacht auf den Blättern Flecken und macht die Früchte ungeniessbar. Seit dem 1.1.2020 ist Sharka in der Schweiz kein Quarantäneorganismus mehr, sondern neu ein «gegenerter Nicht-Quarantäneorganismus» (CNQO). Dies bedeutet, dass für Sharka keine Melde- und Bekämpfungspflicht mehr besteht. Wer verdächtige Bäume entdeckt, erhält Auskunft und Empfehlungen bei der jeweiligen kantonalen Fachstelle für Obstbau und dem kantonalen Pflanzenschutzdienst.

Wichtig: Zwetschgen und Pflaumensäulen werden in Schweizer Baumschulen auf Sharka geprüft. Kaufen Sie Ihre Säulen daher unbedingt in einer Baumschule mit Pflanzenpass. Nur so haben Sie die Gewähr, gesunde Jungsäulen zu bekommen. Ein Verzeichnis von Baumschulen mit alten und seltenen Sorten finden Sie hier: www.fructus.ch/baeume/baumschulen



Sharkabefall an Frucht und Blatt

Robuste Pflaumen- und Zwetschgensorten

Die Auswahl der folgenden Sorten erfolgte aufgrund ihrer Robustheit gegenüber den wichtigsten Krankheiten. Sie sind jedoch nicht resistent. Das heisst, insbesondere an ungünstigen Standorten und bei entsprechenden Witterungsbedingungen können auch diese Sorten von Krankheiten befallen werden. Bei der Sortenwahl wurde zudem auf gute Fruchteigenschaften für unterschiedliche Verwendungszwecke geachtet. Um die Verschleppung von Sharka zu verhindern, ist es sehr wichtig, dass Pflanzmaterial für die Schweiz nur aus Schweizer Baumschulen bezogen wird.



Anna Späth

Herkunft: Der Berliner Baumschulist Franz Späth erwarb 1870 einen namenlosen Sämling aus Kadoszberg in Ungarn und benannte diesen nach seiner Urgrossmutter Anna. Vier Jahre später kam die Sorte in Deutschland in den Handel und fand ihren Weg auch in die Schweiz.

Baum: Mittelstarker Wuchs mit breiter lockerer Krone und hellgrünem, eher kleinem Blatt. Die Sorte verlangt nach nährstoffreichen Böden und milden Lagen um ihr volles Potential zu entwickeln. Insgesamt ein robuster Baum und tolerant gegenüber Sharka. Blühzeitpunkt mittelspät.

Frucht: Die spätreifende Pflaume ist mittelgross bis gross, oval und gegen die Stielseite etwas verjüngt, kaum gefurcht. Die Haut ist schwarzrot bis rotviolett, bereift und weist meist viele Rostpunkte und kleine Rostrisse auf. Das Fleisch ist grüngelb, mittelfest, mittelsaftig und süss mit hervorragender Aromatik und guter Steinlöslichkeit. An ungenügenden Standorten kann die innere Qualität nicht überzeugen, ansonsten eine hervorragende Pflaume für den Frischkonsum und die Küche.

Bemerkung: Anna Späth wurde 2015 von der ARGE Streuobst in Österreich zur «Streuobstsorte des Jahres» gewählt. Selbstbefruchter.



Bärtschis Frühzwetschge

Synonym: Schüles Frühzwetschge

Herkunft: Die Sorte ist im Oberelsass als Sämling einer offenbar minderwertigen Sorte entstanden. Der Pomologe Friedrich Lucas beschrieb die Sorte erstmals in der «Deutschen Obstbauzeitung» (11/1906) nach Material von Herrn Bärtschi in Waldhaus, Bern

Baum: Kräftiger, vor allem zu Beginn aufrechter Wuchs. Bildet gesunde, dünne Triebe und spitzes, langovales Laub. Insgesamt ein sehr fruchtbarer und robuster Baum. Blühzeitpunkt mittelfrüh.

Frucht: Klein bis mittelgross, eiförmig, teils stark zugespitzt, oft ungleich hälftig. Bauchfurchen fehlend. Die Haut ist violett- bis dunkelblau, stark bereift und meist ohne Berostung. Das Fleisch ist gelbgrün bis orange, mittelfest bis fest, mittelsaftig und mit viel Zucker. Gut steinlöslich.

Bemerkung: Speziell gut geeignet für Kuchen.



Belle de Paris

Synonym: Bonne de Bry

Herkunft: Diese Frühsorte wurde um 1820 im französischen Bry-sur-Marne entdeckt, jedoch erst rund 50 Jahre später unter dem Namen Bonne de Bry verbreitet. In der Schweiz ist die Sorte vor allem unter dem Namen Belle de Paris bekannt. Der Ursprung dieser Bezeichnung ist jedoch unklar.

Baum: Ziemlich kräftiger Wuchs unter Bildung einer breiten, kugeligen Krone mit schönem, kurz verzweigtem Fruchtholz und grossen Blättern. Schwach moniliaanfällig. Blühzeitpunkt mittelfrüh.

Frucht: Kleine bis mittelgrosse, kugelige, meist ungleichhälftige Pflaume mit flacher bis mitteltiefer und relativ breiter Bauchfurchen. Die Hautfarbe ist violett bis violettblau, stark bereift. Sie weist zahlreiche kleine, oftmals schwach berostete Lentizellen auf. Das Fruchtfleisch ist gelblich, grün bis gelb, eher weich, saftig, süss und aromatisch. Ziemlich gut steinlöslich. Galt lange Zeit als eine der besten Frühpflaumen. Geeignet für den Frischkonsum und die Küche.

Bemerkung: Fremdbefruchter



Böhler Frühzwetschge

Synonyme: Böhler, Kappler Zwetschge

Herkunft: Die ältesten Bäume dieser Sorte wurden um 1840 in Kappelwindeck bei Bühl im Westen Baden-Württembergs gefunden. Von da aus trat sie ihren Siegeszug an und wurde zu einer der wichtigsten Sorten in Deutschland und der Schweiz. In den letzten Jahrzehnten verlor die Böhler Frühzwetschge jedoch stark an Bedeutung.

Baum: Kräftiger, aufrechter Wuchs mit dunkelgrünem, kräftigem Blatt. Kommt eher spät in den Ertrag und ist etwas moniliaanfällig. Insgesamt jedoch ein fruchtbarer und robuster Baum. Blühzeitpunkt mittelspät. Verlangt nach eher milden Lagen.

Frucht: Klein bis mittelgross, meist eiförmig, seltener rundlich und kaum gefurcht. Die Haut ist blauschwarz mit starker blauer, deckender Bereifung, oft berostet. Das Fleisch ist grüngelb, relativ fest, saftig und säuerlich-süss mit angenehmer Würze. Mittelgut steinlöslich.

Bemerkungen: Die Sorte gilt als anfällig für Befall durch die Pflaumensägewespe. Selbstbefruchter.



Ersinger Frühzwetschge

Synonyme: Goldquelle, Ahlbachs Frühzwetschge, Gerbers Frühzwetschge

Herkunft: Wurde erstmals 1896 an einer Obstausstellung in Baden-Baden, Deutschland, von einem Aussteller aus Ersigen bei Pforzheim gezeigt und dort benannt.

Baum: Mittelstarker bis kräftiger, aufrechter Wuchs. Bildet langes Fruchtholz und hellgrüne Blätter. Etwas anfällig für Fruchtmonilia.

Frucht: Mitteltrosse, langovale Zwetschge mit nur angedeuteter, nicht vertiefter Bauchnaht. Die Haut ist blaurot mit lilafarbener Bereifung und zahlreichen, feinen Rostpunkten. Das Fleisch ist grüngelb, nicht sehr fest, saftig, angenehm säuerlich mit feinem Gewürz. Insgesamt eine erfrischende, gut steinlösliche Frühzwetschge, welche speziell für Kuchen geeignet ist.

Bemerkung: Selbstbefruchter



Fellenberg

Synonyme: Italienische Zwetschge, Welsche Zwetschge

Herkunft: Soll um 1800 aus der Lombardei in die Schweiz eingeführt worden sein. Ein Herr Fellenberg brachte sie 1823 nach Deutschland.

Baum: Mittelstark und eher breit wachsend mit langem Fruchtholz und guter Garnierung. Spätblühend. Grosses, auffallend längliches Blatt. Anfällig für Pflaumenwickler («Wurm») und bei Vollreife regenempfindlich. Die Sorte gilt zudem als anfällig für Befall durch die Pflaumensägewespe.

Frucht: Mittel- bis gross, elliptisch bis eiförmig mit stark hochgewölbter Bauchseite und deutlich sichtbarer Bauchfurche. Die Haut ist dunkelblau und stark bereift. Das Fleisch ist grünlichgelb bis gelb, fest, mittelsaftig, süss und aromatisch. Gut steinlöslich. Fellenberg gehört zu den qualitativ besten Zwetschgensorten. Sie bevorzugt gute Standorte und ist für Höhenlagen nicht geeignet.

Bemerkungen: Von der Sorte existieren diverse Typen, die sich insbesondere im Reifezeitpunkt unterscheiden. Fremdbefruchter.



Grosse grüne Reineclaude

Synonyme: Reineclaude verte, Green Gage, Zuckerpflaume

Herkunft: Nicht sicher geklärt, vermutlich Armenien. Soll seit dem 15. Jahrhundert in Frankreich bekannt sein.

Baum: Stark sowie eher breit und sparrig wachsend, stellt hohe Standortansprüche. Mässig und unregelmässig fruchtbar.

Frucht: Mitteltrosse, kugelige bis flachkugelige Pflaume, ziemlich regelmässig gebaut mit flacher bis mitteltiefer, breiter Bauchfurche. Die Haut ist grün oder gelbgrün und stark weisslich bereift. Sonnenseitig manchmal verwaschen rote Deckfarbe. Typisch sind feine Rostrisse. Das Fleisch ist grünlichgelb bis gelb, mittelfest, saftig, süss und aromatisch. Gut steinlöslich. Neigt etwas zum Aufspringen.

Bemerkungen: Die Sortengruppe der Reineclauden ist nach der Königin Claude de France (1499 – 1524) benannt. Fremdbefruchter.



Hauszwetschge

Synonyme: Basler Zwetschge, Schöne von Bibern, Deutsche Zwetschge, Gemeine Zwetschge, Prozegaca

Herkunft: Alte Sorte unbekannter Herkunft

Baum: Wächst stark und aufrecht, bildet feines, langes Fruchtholz und garniert gut. Insgesamt ein robuster Baum, jedoch anfällig für Sharka. Nur zertifiziertes Pflanzgut Schweizer Herkunft mit Pflanzenpass kaufen! Spätblühend und mit gutem Ertragspotential.

Frucht: Kleine bis mittelgrosse, eiförmige und meist ungleichhälftige Zwetschge ohne Bauchfurche. Die Haut ist dunkelblau mit starker weiss-bläulicher Bereifung. Das Fleisch ist grünlichgelb, fest mittelsaftig, ausgewogen bis leicht säuerlich und aromatisch. Gut steinlöslich.

Bemerkungen: Traditionell wurde die Sorte wurzelecht vermehrt, heute existieren jedoch unterschiedliche, veredelte Typen. In der Schweiz sind besonders die Selektionen «Rudin» und «Rinklin» von der ehemaligen Forschungsanstalt Wädenswil verbreitet. Die Hauszwetschge wurde 2018 von FRUCTUS zur «Schweizer Obstsorte des Jahres» gewählt. Selbstbefruchter.



Herman

Herkunft: Diese robuste Frühsorte ist eine Züchtung der schwedischen Versuchsanstalt Balsgård und entstand aus den Elternsorten Czar und Ruth Gerstetter. Herman ist seit 1974 auf dem Markt, hat heute jedoch nur noch im Hausgarten und in der Direktvermarktung eine Bedeutung.

Baum: Mittelstarker, aufrechter und recht breiter Wuchs mit guter Garnierung. Insgesamt ein robuster Baum tolerant gegenüber Sharka und Narrenkrankheit.

Frucht: Mittelgrosse, ovale bis eiförmige Zwetschge, mitteltief und breit gefurcht. Die Haut ist violett bis dunkelblau und stark bläulich bereift. Das Fleisch ist weisslich bis gelb, mittelfest, saftig und süss-säuerlich mit guter Aromatik. Die gut steinlöslichen Früchte eignen sich für Frischkonsum und Einkochen, sind jedoch nicht geeignet zum Backen.

Bemerkung: Neigt etwas zu Fruchtfall. Selbstbefruchter.



Kirkespflaume

Synonym: Kirkes Blue

Herkunft: Stammt aus Brompton, England. 1830 wurde sie durch den Baumschulisten Kirke in den Handel gebracht.

Baum: Wächst mittelstark bis kräftig, etwas unstabil, mit kurzem, hängendem Fruchtholz. Das Blatt ist mittelgross und sattgrün. Der Baum trägt etwas unregelmässig, ist jedoch allgemein robust und resistent gegenüber Sharka.

Frucht: Kleine bis mittelgrosse, kugelförmige Pflaume ohne Bauchfurche und mit nur schwach sichtbarer Naht. Die dicke Haut ist blauschwarz und an beschatteten Stellen purpur aufgehellt. Stark bläulich bereift. Das Fleisch ist grünlichgelb, mittelfest bis weich, saftig, süss mit schwacher Säure und guter Aromatik. Gut steinlöslich. Sowohl für den Frischkonsum als auch die Küche und zum Dörren geeignet. Reife Früchte neigen bei Regen zum Aufplatzen und sind schlecht transportfähig. Galt einst als eine der besten blauen Tafelpflaumen.

Bemerkungen: Fremdbefruchter.



Löhrpflaume

Synonym: Zuckerpflaume von der Löhr

Herkunft: Vermutlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Berner Seeland entstanden.

Baum: Stark und aufrecht wachsend mit guter Garnierung. Grundsätzlich sind gute Erträge zu erwarten, da die Sorte jedoch nur teilweise selbstfruchtbar ist, wird für regelmässige, hohe Erträge eine Befruchtersorte empfohlen.

Frucht: Eher klein und oval- bis kugelförmig mit flacher, breiter Bauchfurche. Die gelb-orange Pflaume weist teilweise rote Deckfarbe und einen schwachen, weissen Duft auf. Das gelbgrüne Fruchtfleisch ist relativ weich, saftig, süss und sehr aromatisch. Für eine Pflaume gut steinlöslich. Gilt als eine der besten Brennpflaumen.

Bemerkungen: Teilweise selbstfruchtbar.



Mirabelle von Flotow

Synonym: Flotows allerfrüheste Mirabelle

Herkunft: Wurde von Dr. Liegel aus dem Stein eines «violetten Perdrigons» gezogen und nach dem Dresdner Geheimrat von Flotow benannt.

Baum: Wächst in der Jugend stark, später schwächer. Ergibt einen mittelgrossen, breiten Baum mit schöner Fruchtholzgarnierung und sattgrünem, mittelgrossen Blatt. Regelmässig und gut fruchtbar, reift jedoch unregelmässig aus. Verlangt nach einem guten Boden, ansonsten wenig anspruchsvoll an die Lage.

Frucht: Klein und kugelig mit schwach ausgeprägter Bauchfurche und schmaler, dunkler Bauchnaht. Die Haut ist goldgelb, sonnenseitig manchmal mit blauroter Deckfarbe. Weisslich bereift. Auch das Fleisch ist von goldgelber Farbe, weich, ziemlich saftig, süss und angenehm würzig. Gut steinlöslich. Sehr gute Tafelfrucht, für die Küche jedoch weniger gut geeignet als Mirabelle von Nancy.

Bemerkungen: Frühreife Alternativer oder Ergänzung zur bekannten Mirabelle von Nancy. Fremdbefruchter.



Mirabelle von Nancy

Synonyme: Mirabelle de Nancy, Grosse Mirabelle, Doppelte Mirabelle, Drap d'Or

Herkunft: Soll bereits im 15. Jahrhundert aus Asien nach Frankreich eingeführt worden sein. Sie ist die wohl bekannteste und am weitesten verbreitete Mirabelle.

Baum: Wächst stark und aufrecht, bei einsetzendem Ertrag breitet sich die Krone aus. Kurzes, verästeltes Fruchtholz und charakteristisches, eher kleines Blatt. Grundsätzlich gute Fruchtbarkeit, neigt jedoch zur Alternanz.

Frucht: Klein, kugelige bis kurzovale, ziemlich regelmässige Form. Bauchfurche fehlt meist, die Bauchnaht ist als feine Linie erkennbar. Die Haut ist orangegelb, sonnenseitig teilweise mit blauroter Deckfarbe und rot umhöften Lentizellen. Stark weiss bereift. Das Fruchtfleisch ist gelb bis orange, weich, mässig saftig, süss und sehr aromatisch. Gute Steinlöslichkeit. Gute Tafelsorte und hervorragend geeignet zum Einmachen, für Konfitüre und zum Brennen.

Bemerkung: Selbstbefruchter



Pruneau de Chézard

Synonyme: Prune de Chézard

Herkunft: Stamm aus Chézard-Saint-Martin im Val-de-Ruz (Kanton Neuenburg). Die Sorte ist hauptsächlich in den Kantonen Neuenburg, Bern und Jura verbreitet.

Baum: Starker, aufrechter Wuchs mit guter Verzweigung aber nur mässiger Fruchtholzgarnierung. Insgesamt ein robuster Baum der auch in Lagen um die 1000 m.ü.M. noch gut gedeiht. Früchte springen bei starkem Regen auf.

Frucht: Mittelgross, elliptisch mit flacher bis mitteltiefer und mässig breiter Bauchfurche. Die Haut ist dunkel- bis violettblau, stark bläulich bereift, teilweise mit Rostrisschen. Das Fleisch ist gelbgrün bis gelb, mittelfest, mittelsaftig, ausgeglichen mit feiner Aromatik. Gut steinlöslich. Die Frucht ist sowohl als Tafelzweitschge, als auch für Küche und Brennerei sehr gut geeignet, allerdings bei Vollreife nur kurz haltbar und schlecht transportfähig.

Bemerkungen: Wurde 2013 von FRUCTUS zur «Schweizer Obstsorte des Jahres» gewählt.



Wangenheimer

Synonyme: Wangenheims Frühzweitschge

Herkunft: Die Sorte wurde 1837 im Garten des Freiherrn von Wangenheim, in Brüheim bei Gotha (Deutschland) gefunden und nach dem Besitzer benannt.

Baum: Kräftiger, eher in die Breite gehender Wuchs, mittellanges Fruchtholz und sattgrünes, mittelgrosses Blatt. Bezüglich Standortansprüche recht genügsam, feuchtere Böden werden bevorzugt. Gute und regelmässige Erträge, neigt etwas zu Alternanz.

Frucht: Oval bis eiförmig, mit abgeflacht und deutlich gefurchter Bauchseite. Zwillingsfrüchte kommen häufig vor. Die Farbe ist blaurot bis schwarzrot und stark hellblau bereift. Charakteristisch sind feine Risschen, welche die Lentizellen miteinander verbinden. Das Fleisch ist grünlichgelb, in vollreifem Zustand gerötet, fest, saftig, süss-säuerlich mit gutem Gewürz. Steinlöslichkeit gut.

Bemerkungen: Trotz des Synonyms keine eigentliche Frühzweitschge. Selbstbefruchter.

Robuste Pflaumen- und Zwetschgensorten

Sortenname	Verwendung			Baumeigenschaften			Bemerkungen	
	Tafelobst	Küche	Dörren	Brennen	Befruchtung	Blühzeitpunkt		Erntezeitpunkt
Anna Späth	xx	xx		x	SB	ms	sp	benötigt milde Lagen
Bärtlchis Frühzwetschge	xx	xx	x			mf	f	speziell gut geeignet für Kuchen
Belle de Paris	xx	xx		x	FB	mf	f	ja
Bühler Frühzwetschge	xx	x			SB	ms	mf	gilt als anfällig für Pflaumensägewespe
Ersinger Frühzwetschge	xx	xx	x		SB	mf	f	ja
Fellenberg	xx	xx	xx	xx	FB	sp	m	unterschiedliche Typen mit unterschiedlichem Reifezeitpunkt vorhanden
Grosse grüne Reineclaude	xx	xx		x	FB	ms	m	anspruchsvoll an den Standort
Hauszwetschge	x	xx	xx	xx	SB	sp	ms	unterschiedliche Typen mit unterschiedlichem Reifezeitpunkt vorhanden
Herman	xx				SB	ms	f	neigt etwas zu vorzeitigem Fruchtfall
Kirkespflaume	xx	xx	xx	x	FB	ms	m	empfindlich auf nasskalte Witterung, resistent gegenüber Sharka
Löhrpflaume	xx	x		xx	SB	m	m	gilt als eine der besten Brennnpflaumen
Mirabelle von Flotow	xx	x		x	SB	ms	f	frühreifende Alternative zu Mirabelle von Nancy
Mirabelle von Nancy	xx	xx	xx	xx	SB	ms	m	ja
Pruneau de Chézard	xx	xx	x	xx		ms	m	Früchte springen bei starkem Regen auf
Wangenheimer	x	xx	xx	x	SB	sp	m	ja

Verwendung

x = geeignet
xx = gut geeignet

Befruchtung

SB = Selbstbefruchter
FB = Fremdbefruchter

Blüte- und Erntezeitpunkt

f = früh
mf = mittelfrüh
m = mittel
ms = mittelspät
sp = spät

Werden Sie FRUCTUS-Mitglied!

FRUCTUS, die Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten und Hochstamm-Obstgärten, wurde 1985 in Zürich gegründet und zählt heute rund 1100 Mitglieder.

Ziele von FRUCTUS

Erhalt der genetischen Vielfalt einheimischer Obstsorten, die Förderung des traditionellen Hochstamm-Obstbaus und der vielseitigen Obstverwertung, sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diese Themen. Für die Zukunft einer ökologischen Nahrungsmittelproduktion ist es wichtig, dass robuste alte Sorten erhalten werden und die besten davon für die Züchtung neuer Sorten und zum Wiederaanbau zur Verfügung stehen.

FRUCTUS

- sucht, erhält und erforscht alte Obstsorten und beschreibt deren Eigenschaften
- sichert das reiche, pomologische Wissen und macht es für die Öffentlichkeit zugänglich
- betreut Obstsortensammlungen und organisiert Sortenausstellungen
- fördert den traditionellen Hochstamm-Obstbau
- organisiert Exkursionen und Weiterbildungen
- informiert und berät Privatpersonen und Institutionen bei der Sortenwahl

Helfen Sie mit alte Sorten zu erhalten, werden Sie Mitglied!
Anmeldung über:

FRUCTUS Geschäftsstelle
Müller-Thurgau-Strasse 29
CH-8820 Wädenswil
Tel. 044 518 03 40

www.fructus.ch
info@fructus.ch



Verantwortliche FRUCTUS-Experten

Kaspar Hunziker, Alfred Husistein,
www.fructus.ch

Bilder

Alle Bilder David Szalatnay, ausser:
Schadbilder Sharka: Agroscope
Mirabelle von Flotow und Wangenheimer:
Walter Hartmann
Zwetschgenbaum: Marianne Fritzsche

Literatur

Aeppli, A. et al.: Obstsorten;
3. Auflage 1989, LmZ Zollikofen

Hartmann, W.: Ulmers Taschenatlas Alte
Obstsorten; 6. Auflage; 2019, Ulmer Verlag

Schär, E.: Pflaumen und Zwetschgen-
sorten der Schweiz; 1952, Buchverlag
Verbandsdruckerei AG Bern

Szalatnay, D. et al.: Früchte, Beeren,
Nüsse; 2011, Haupt Verlag Bern

Layout

FxH - visuelle Kommunikation
François Haymoz